

Smart Cities Projektmonitoring:

Ergebnis- & Wirkungspapier

Antonius und Fatima

Projektkurztitel

Entwicklung eines integrativen Konzepts zur klimaresilienten Modernisierung der Südtirolersiedlung in Bludenz

Projektlangtitel

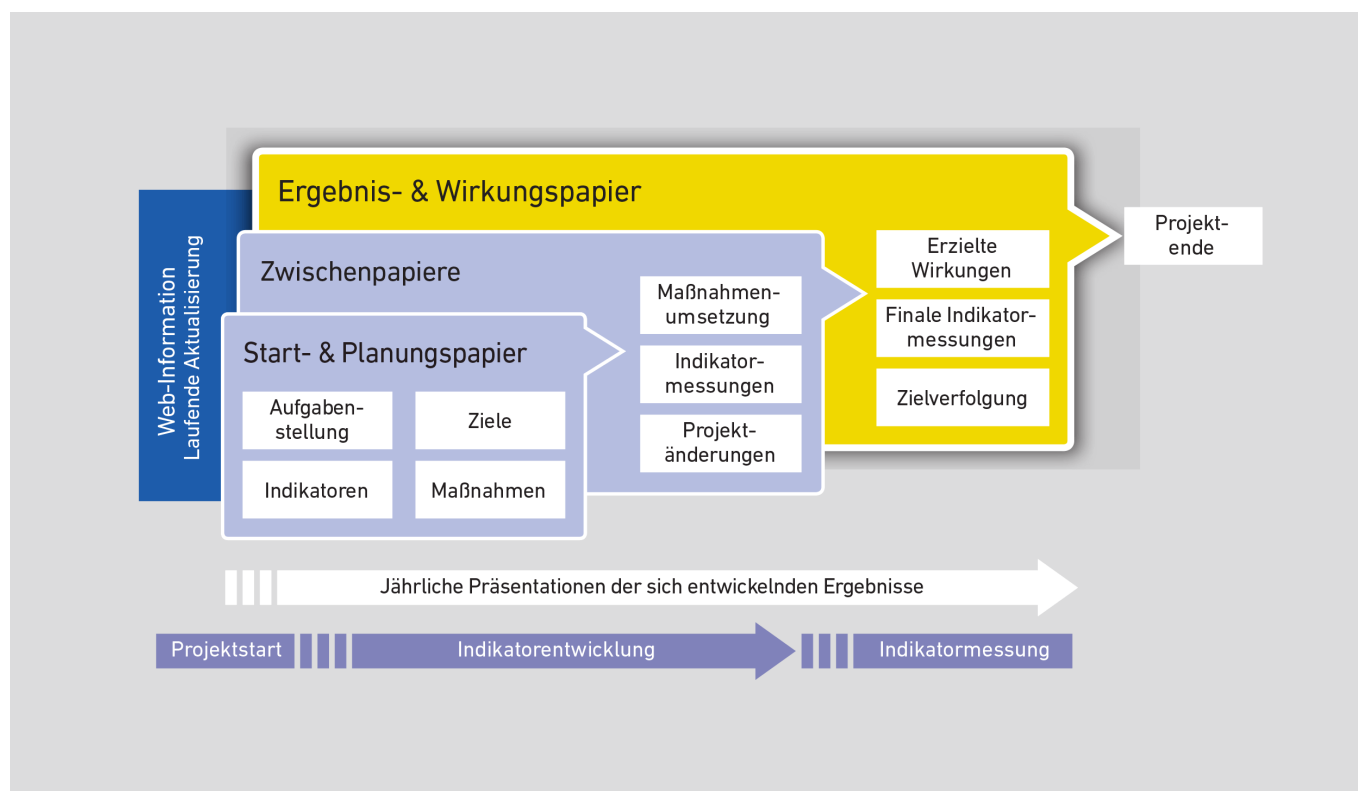
zuletzt aktualisiert am:

Bludenz/Vorarlberg

31. Mai 2023

Stadt/Bundesland

TT/MM/JJJJ



Ergebnis- & Wirkungspapier

Das Ergebnis- & Wirkungspapier wird vom Projektteam einmalig bei Projektende erstellt und an den Klima- und Energiefonds übermittelt. Die Fragen beziehen sich auf die gesamte Durchlaufzeit und gliedern sich in Fragen zur Durchführung sowie zu den Projektergebnissen. Das Ergebnis- & Wirkungspapier wird veröffentlicht und ersetzt den bisherigen publizierbaren Endbericht.

Fragen Projektdurchführung

1. Wie genau stellte sich die Ausgangssituation bei Beginn des Projektes dar?

Beschreiben Sie bitte, wie sich die Aufgabenstellung in das konkrete projektrelevante Umfeld einfügt (Projektteam, administratives Umfeld der beteiligten Gemeinde(n), soziale Dynamik zwischen den Beteiligten, konkrete Bedingungen vor Ort etc.).

max. 600 Worte

Südtiroler Siedlungen und die ähnlich konzipierten Arbeitersiedlungen der Zwischen- und Nachkriegszeit finden sich in ganz Österreich – vor allem an Industriestandorten **in Klein- und Mittelstädten**. Die Besonderheiten dieser Siedlungen liegen in ihrer zentrumsnahen Lage und in den großzügigen Grünzonen.

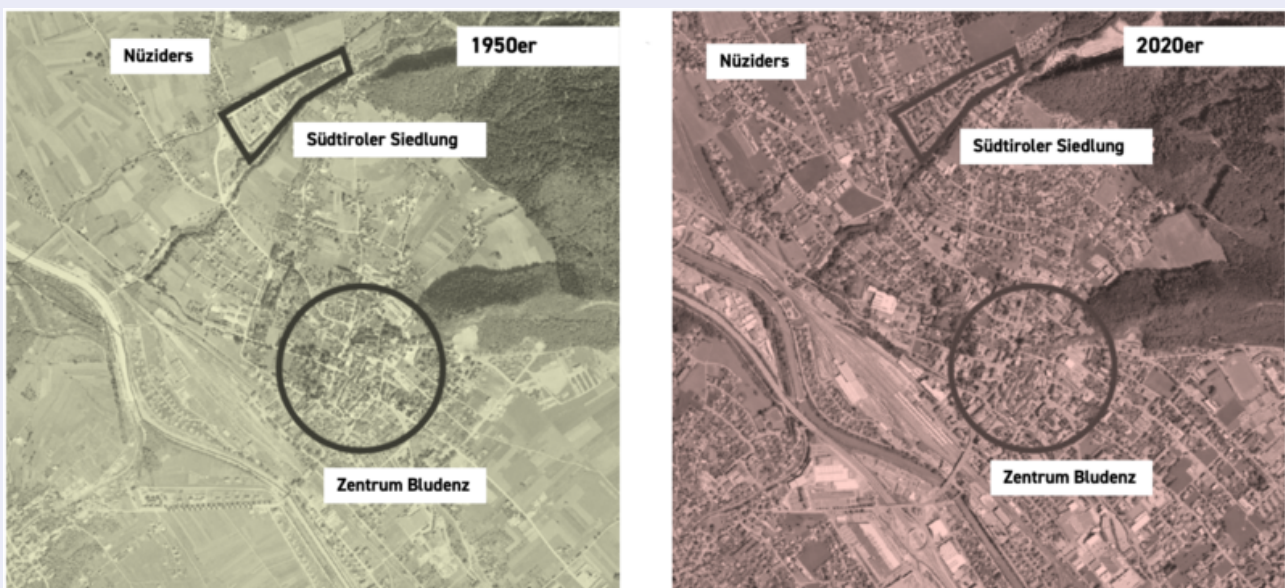


Abbildung 1: Lage der Südtiroler Siedlung in Bludenz – 1950er und 2020er Jahre (Quelle: Vorarlberg Atlas, eigene Darstellung)



Abbildung 2: Impressionen aus der Südtiroler Siedlung in Bludenz (Quelle: FRAU STURN)

Die **Südtiroler Siedlung in Bludenz** wurde in mehreren Bauetappen, beginnend in den 1940er Jahren, errichtet und besteht heute aus rund 400 Wohnungen. Die Siedlung befindet sich in sonniger Hanglage und erstreckt sich entlang der St. Antoniusstraße. Begrenzt wird die Siedlung im Süden durch den Galgentobelbach. Im unmittelbaren Umfeld liegen die Volksschule Obdorf, die Fatima-Kirche, der Kindergarten Don Bosco sowie die Muttersberg Seilbahn. Im erweiterten Umkreis befinden sich ein Lebensmittelmarkt, ein Hotel und mehrere kleinere KMUs.

Die Gebäudestruktur besteht meist aus zweigeschoßigen, vereinzelt aus dreigeschoßigen Gebäuden mit Satteldächern. Im südwestlichen Bereich befindet sich eine geschlossene Bebauung, welche durch Durchfahrten bzw. einen Durchgang unterbrochen ist. Die restlichen Gebäude bilden kurze Zeilenbebauungen, wobei ein bis drei Stiegehäuser unterschiedlich lange Zeilen bilden. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Gebäude ohne Balkone ausgestattet.

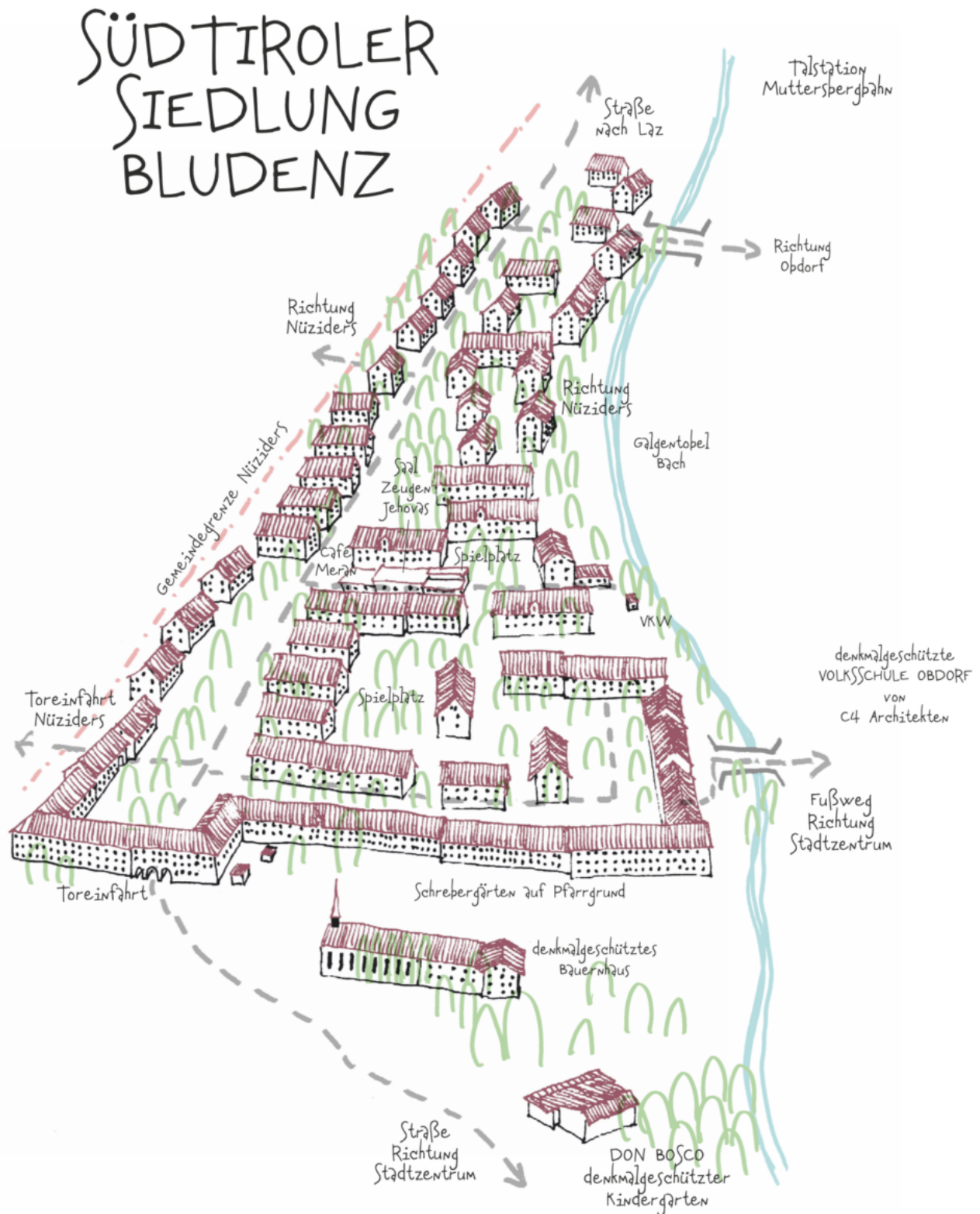


Abbildung 3: Siedlungsstruktur und Siedlungsumgebung (Quelle: FRAU STURN)

Erheblicher Modernisierungsbedarf

Die Südtiroler Siedlung hat auf Grund des Siedlungsalters erheblichen Modernisierungsbedarf. Dieser resultiert aus gesellschaftlichen Herausforderungen durch die Klimakrise (Hitzeperioden, Trockenperioden, Starkregenereignisse) und durch geänderte Wohn- und Lebensbedürfnisse der

Bevölkerung (Wohnen und Arbeiten, Nutzen statt Besitzen, gemeinsam statt einsam, alterstaugliches Wohnen, etc.). Das Sondierungsprojekt behandelt vier Schwerpunkte: Städtebau, Mobilität, Frei- und Grünräume sowie Zusammenleben und sozialgemeinschaftliche Infrastrukturen. Die Themen Gebäude und Energieinfrastruktur werden im parallellaufenden Projekt "SüdSan" des Programms "Stadt der Zukunft" untersucht (siehe Projektinfo auf nachhaltigwirtschaften.at).

Eine neue Ära der Zusammenarbeit

Die meisten Gebäude im Quartier, sowie die Innenhöfe und Siedlungsstraßen befinden sich im Eigentum der Alpenländische Gemeinnützige WohnbauGmbH, die Verkehrsflächen gehören der Stadt Bludenz. Die beiden sind somit Hauptentscheidungsträgerinnen im Quartier und haben gemeinsam erklärt, das kulturelle Erbe der Südtiroler Siedlung erhalten und entsprechend den Herausforderungen fit für die Zukunft machen zu wollen.

Die aufgeteilten Zuständigkeiten zwischen den Eigentümerinnen, die unklaren Interessen und Bedarfe der aktuellen und künftigen Nutzer:innen sowie die vielfältigen Themenstellungen der Quartiersmodernisierung resultieren in multiplen, komplexen Herausforderungen: neben den technischen, baulichen und gestalterischen sind dies soziale, organisatorische, finanzielle, rechtliche, prozessuale und nutzungsspezifische Themen. Im Rahmen des einjährigen Sondierungsprojekts Antonius und Fatima wurde ein interdisziplinärer Entwicklungsprozess umgesetzt, in dem alle relevanten Stakeholder:innen der Siedlung in unterschiedlichen Formaten kontinuierlich eingebunden wurden.

Komplexe Ausgangssituation

Die konkreten Problemstellungen waren folgende:

- 1) **Drohender Attraktivitätsverlust** der Siedlung für aktuelle und künftige Bewohner:innen
- 2) Gefahr **verminderter Lebensqualität** insbesondere für vulnerable Personen in der Siedlung
- 3) **Zunehmender Platzbedarf** für den **Autobesitz**
- 4) **Komplexität** des Entwicklungsprozesses bedingt durch die **unterschiedlichen Interessen und Bedarfen der Stakeholder:innen**

Entsprechend diesen Problemstellungen übernimmt das Sondierungsprojekt **zwei zentrale Aufgabenstellungen**:

- **Aufgabenstellung 1: Integratives Modernisierungskonzept** für das gesamte Quartier der Südtiroler Siedlung in Bludenz. Die Aufgabenstellung 1 adressiert die Problemstellungen 1, 2 und 3.
- **Aufgabenstellung 2: Strukturierter, effizienter und transparenter Beteiligungsprozess** mit kontinuierlichem Dialog zwischen Gruppen an Stakeholder:innen. Die Aufgabenstellung 2 adressiert die Problemstellung 4.

Zentrales Ergebnis der Sondierung ist ein **integriertes Modernisierungskonzept für das Quartier** als Basis für eine nachfolgende, aufeinander abgestimmte Umsetzung.

2. Was musste aufgrund der Ausgangssituation unternommen werden, um die geplanten Maßnahmen zu implementieren?

Beschreiben Sie bitte für jede der geplanten Maßnahmen die Umsetzungsaktivitäten. Sollten Sie zwei oder mehrere Maßnahmen zusammenfassen und gemeinsam erläutern, erklären Sie bitte, warum das sinnvoll ist.

max. 600 Worte

Das Sondierungsprojekt beschäftigte sich mit zwei zentralen Maßnahmen.

Maßnahme 1: Integratives Modernisierungskonzept

Konkrete Fragestellungen hierzu waren beispielsweise:

- In welcher Form kann eine bauliche Verdichtung erfolgen?
- Welcher Nutzungsmix ist für die Bewohner:innen wertvoll?
- Wie können die bestehenden Gärten und Spielplätze aufgewertet werden?
- Wie kann klimaneutrale Mobilität ohne Autobesitz angeboten werden?

Das Modernisierungskonzept zielt darauf ab, aufeinander abgestimmte Stadtbausteine für die künftige Entwicklung der Südtiroler Siedlung integrativ und interdisziplinär zu erstellen. Stadtbausteine sind die einzelnen Umsetzungsvorhaben wie beispielsweise Verdichtung im Quartier, Neuordnung des Autoparkens, Aufwertung der Grünflächen oder Gemeinschaftsräume.

Maßnahme 2: Strukturierter, effizienter und transparenter Beteiligungsprozess

Konkrete Fragestellungen für den Beteiligungsprozess waren beispielsweise:

- Wie kann ein hoher Beteiligungsanteil erreicht werden?
- Wie kann die Selbstorganisation der Bewohner:innen gestärkt und für die Zeit nach dem Projekt etabliert werden?
- Wie können die divergierenden Interessen der unterschiedlichen Gruppen an Stakeholder:innen zu gemeinsamen Zielen zusammengeführt werden?

Im Beteiligungsprozess sind folgende Gruppen an Stakeholder:innen von Bedeutung: die Bewohner:innen der Siedlung als Nutzer:innen des Quartiers, die Stadt Bludenz und die Alpenländische als Hauptverantwortliche für die Quartiersinfrastrukturen. Weitere relevante Personengruppen sind gewerbliche und institutionelle Nutzer:innen (Café Meran und kirchliche Einrichtungen), Bewohner:innen aus der Nachbarschaft und Gäste sowie die Gruppe der Fachleute.

Die beiden Maßnahmen wurden im Rahmen von vier inhaltlichen Arbeitspaketen umgesetzt. Das Arbeitspaket 2 **“Kommunikation und Partizipation”** beschäftigte sich mit dem

Beteiligungsprozess, die Arbeitspakete 3 **“Integrative Analyse des Quartiers”**, 4 **“Modernisierungskonzept für das Quartier”** und 5 **“Umsetzungsplan”** mit den inhaltlichen Projektaufgaben.

Umsetzungsaktivitäten der Maßnahme 1 “Integratives Modernisierungskonzept”

1) Integrative Analyse des Quartiers

Die Analyse erfolgte auf Basis von

- Städtebauliche Erhebungen
- Vor-Ort-Analysen und Planstudien
- Recherchen und Datenanalysen zur demografischen Entwicklung / Bevölkerungsstruktur
- Sozialräumliche Analysen
- Qualitative Erhebungen zu den Wohnbedarfen mittels Interviews mit Schlüsselpersonen
- Gruppengesprächen u.a. mit ehemaligen Bewohner:innen, Fachleuten und Jugendlichen

2) Erstellung des Modernisierungskonzepts

Das übergeordnete Ziel des Modernisierungskonzepts ist, die Südtiroler Siedlung zu einem attraktiven, lebenswerten und klimafitten Wohn- und Lebensraum zu machen. Hierfür sollen folgende Kerneigenschaften erreicht werden:

- leistbaren Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse schaffen
- Zusammenleben und Nachbarschaft stärken
- Charmanten Charakter der Siedlung erhalten
- Siedlung zu einem klimaresilienten und klimaneutralen Stadtteil modernisieren

Ergebnis der Aktivitäten ist ein Rahmenplan mit 24 Stadtbausteinen in vier Themenfeldern.

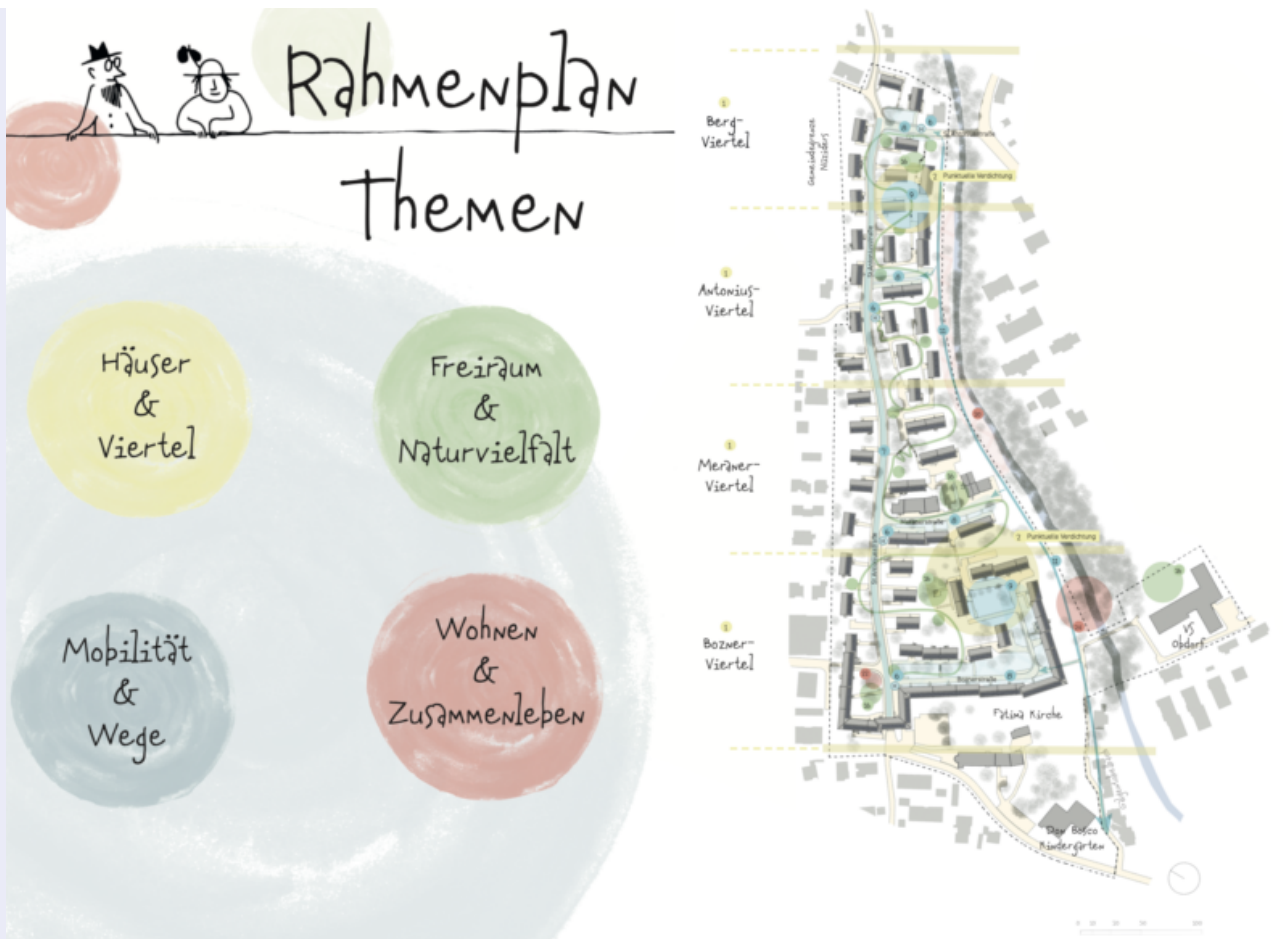


Abbildung 4: Übersicht Rahmenplan mit den vier Themenfeldern (Darstellung: FRAU STURN)

3) Entwicklung des Umsetzungsplans

Der Umsetzungsplan widmete sich der Sicherung der Praktikabilität der definierten Umsetzungsbausteine. Hierfür wurde eine Machbarkeitsanalyse der einzelnen Stadtbausteine anhand von drei Themenbereichen durchgeführt:

- Machbarkeit aus rechtlicher, technischer, ressourcenseitiger, (unternehmens-)politischer und organisatorischer Sicht
- Wirkungen der Stadtbausteine im Sinne der Nachhaltigkeit
- Prioritäten aus Sicht der Schlüsselstakeholder:innen

Die Ergebnisse der Machbarkeitsanalyse bilden die Grundlage für die weiteren Planungen der Quartiersmodernisierung und flossen in eine Qualitätsvereinbarung zwischen Alpenländischer und Stadt Bludenz zur gemeinsamen Absicherung der künftigen Umsetzungsqualitäten ein.

Umsetzungsaktivitäten der Maßnahme 2 “Strukturierter, effizienter und transparenter Beteiligungsprozess”

1) Kommunikationspaket für den Partizipationsprozess, bestehend aus:

- Corporate Design für das Projekt
- Planung des Beteiligungsprozesses

2) Analyse der relevanten Zielgruppen für das Projektgebiet

3) Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

- Bushaltestellen in der Siedlung als Infopoints
- Feedbackboxen in Form von Vogelhäuschen
- Einsatz von analogen und digitalen Medien (Pressekonferenz, Presseaussendung, Homepage, Infopoint, Leporello, ...)

4) Beteiligung der Zielgruppen

- Drei Festen der Beteiligung: Living Labs „Starten“, „Schweben“ und „Landen“ mit einem Mix aus verschiedenen Methoden: Ideenwand, Workshops, Spaziergänge, Ausstellung ...
- Persönliche Gespräche in der Siedlung

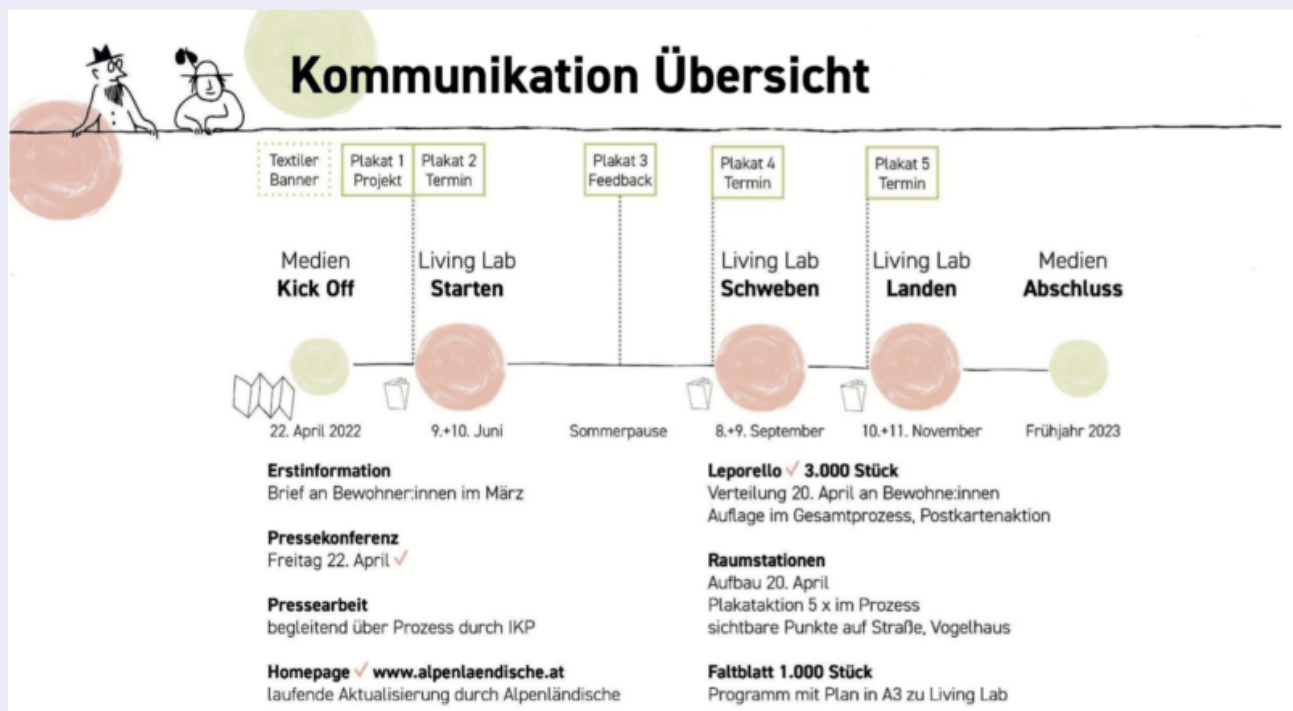


Abbildung 5: Kommunikationsplan (Quelle: FRAU STURN)

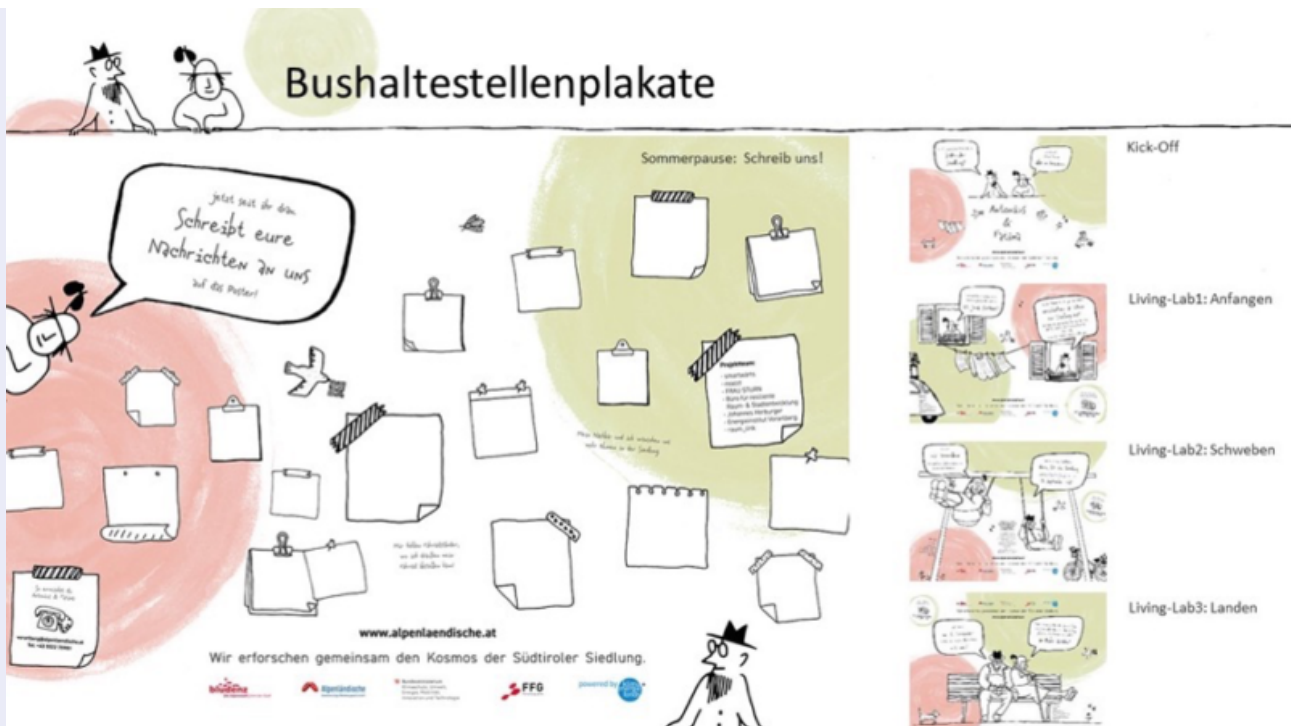


Abbildung 6: Bushaltestellenplakate (Quelle: FRAU STURN)

3. Welche der geplanten Maßnahmen konnten umgesetzt werden und welche nicht?

Bitte beschreiben Sie die Umsetzungsaktivitäten kurz. Was war förderlich für die Umsetzung? Welche Hindernisse haben eine Realisierung verhindert?

max. 400 Worte

Umgesetzte Maßnahmen

Die beiden zentralen Projektmaßnahmen, das integrative Modernisierungskonzept und der strukturierter, effizienter und transparenter Beteiligungsprozess, wurden im Rahmen des Sondierungsprojekts zur Gänze umgesetzt.

Kurzbeschreibung Maßnahme 1

Die Erstellung des Modernisierungskonzepts erfolgte in drei Phasen:

- Integrative Analyse des Quartiers: Die Analyse beschäftigte sich mit den für die weitere Bearbeitung relevanten Themenstellungen: demographische Entwicklung / Bevölkerungsstruktur, städtebauliche Qualitäten, Nutzungsstrukturen / Nutzungsformen, Frei- und Landschaftsräume, gemeinschaftliche Dienstleistungen und Räume und Mobilitätsinfrastruktur. Für jedes Themenfeld wurde in Rückkoppelung mit den identifizierten Stakeholder:innen spezifische Mängel und Entwicklungspotenziale definiert.
- Konzeption des Rahmenplans für die Quartiersmodernisierung: Auf Basis der Ergebnisse der integrativen Analyse wurden im Dialog mit den relevanten Stakeholder:innen zahlreiche Vorschläge zur Weiterentwicklung des Quartiers identifiziert. Diese Vorschläge wurden in der Folge zu den 24 aufeinander abgestimmten Stadtbausteinen verfeinert und verfolgen das Ziel, dass bis 2030 die Südtiroler Siedlung als klimaneutraler und klimaresilienter Stadtteil über hohe Attraktivität und Lebensqualität für bestehende und künftige Bewohner:innen verfügt. Zudem sollen die Wohn- und Mobilitätsangebote sowie Freiräume und gemeinschaftliche Räume den Interessen der Bevölkerung entsprechen und das respektvolle Zusammenleben und das proaktive Gemeinschaftsgefühl fördern.
- Erstellung des Umsetzungsplans: In der dritten Entwicklungsphase erfolgte die Vorbereitung der nachfolgenden Umsetzung. Hierfür wurde eine Machbarkeitsanalyse der Stadtbausteine mit einer prioritären Reihung durchgeführt. In weiterer Folge erklärten die Alpenländische und die Stadt Bludenz an der künftigen Umsetzung der Stadtbausteine kooperativ und aufeinander abgestimmt zu agieren und festigten diese Absicht durch eine gemeinsame Qualitätsvereinbarung.

Kurzbeschreibung Maßnahme 2

Kernelemente des Beteiligungsprozesses mit den Bewohner:innen stellten die drei Feste der Beteiligung ("Living Labs") im Quartier dar. Das Living Lab 1 "Starten" beschäftigte sich mit der Analyse des Quartiers und der Sammlung von ersten Ideen, Living Lab 2 "Schweben" widmete sich der Ausarbeitung von Maßnahmenvorschlägen und Living Lab 3 "Landen" diente dem Einholen von Feedback zu den ausgearbeiteten Stadtbausteinen.

Für die Kommunikation mit den Bewohner:innen wurden verschiedene Kanäle genutzt: persönlicher Austausch, im Quartier sichtbare Plakate (z.B. in den Bushaltestellen), Straßenbemalungen und Gegenstände (Vogelhäuschen als Feedbackboxen), schriftliche Zusendungen, Informationen in Printmedien und digitalen Medien. Eingebettet waren sämtliche Maßnahmen der Außenkommunikation in ein einheitliches CI.

Förderliche Rahmenbedingungen für die Umsetzung

Für die Erreichung der Projektziele waren folgende Rahmenbedingungen förderlich:

1. Enge Zusammenarbeit der beiden Eigentümer:innen
2. Kooperation mit dem Projekt "SüdSan" im Gebäudebereich
3. Hohe Sichtbarkeit des Projekts: vor Ort aber auch in den Medien
4. Attraktive Lage des Quartiers: zentrumsnahe, sonniger Hang, ruhige Umgebung
5. Siedlung "funktioniert" noch: Menschen leben gerne im Quartier, hohe Wohnungsnachfrage

4. Was hat sich im Projekt, im Projektteam und im Umfeld sonst noch ereignet, das sich auf die Projektumsetzung ausgewirkt hat?

Beschreiben Sie bitte alle umsetzungsrelevanten Bedingungen und Ereignisse, die bei Ausgangssituation und Maßnahmeneinsatz noch nicht angesprochen wurden.

max. 200 Worte

Folgende ergänzte Aktivitäten wurden gesetzt:

(1) Verstärkte Außenkommunikation

Das Projektteam kooperierte mit dem Medienpartner ikp Vorarlberg GmbH, welche sich laufend um die professionelle Medienarbeit kümmerte. Weiters wurde bei Projektstart eine Pressekonferenz mit Mag. Marco Tittler, Landesrat für Wohnbauförderung und Raumplanung, durchgeführt.

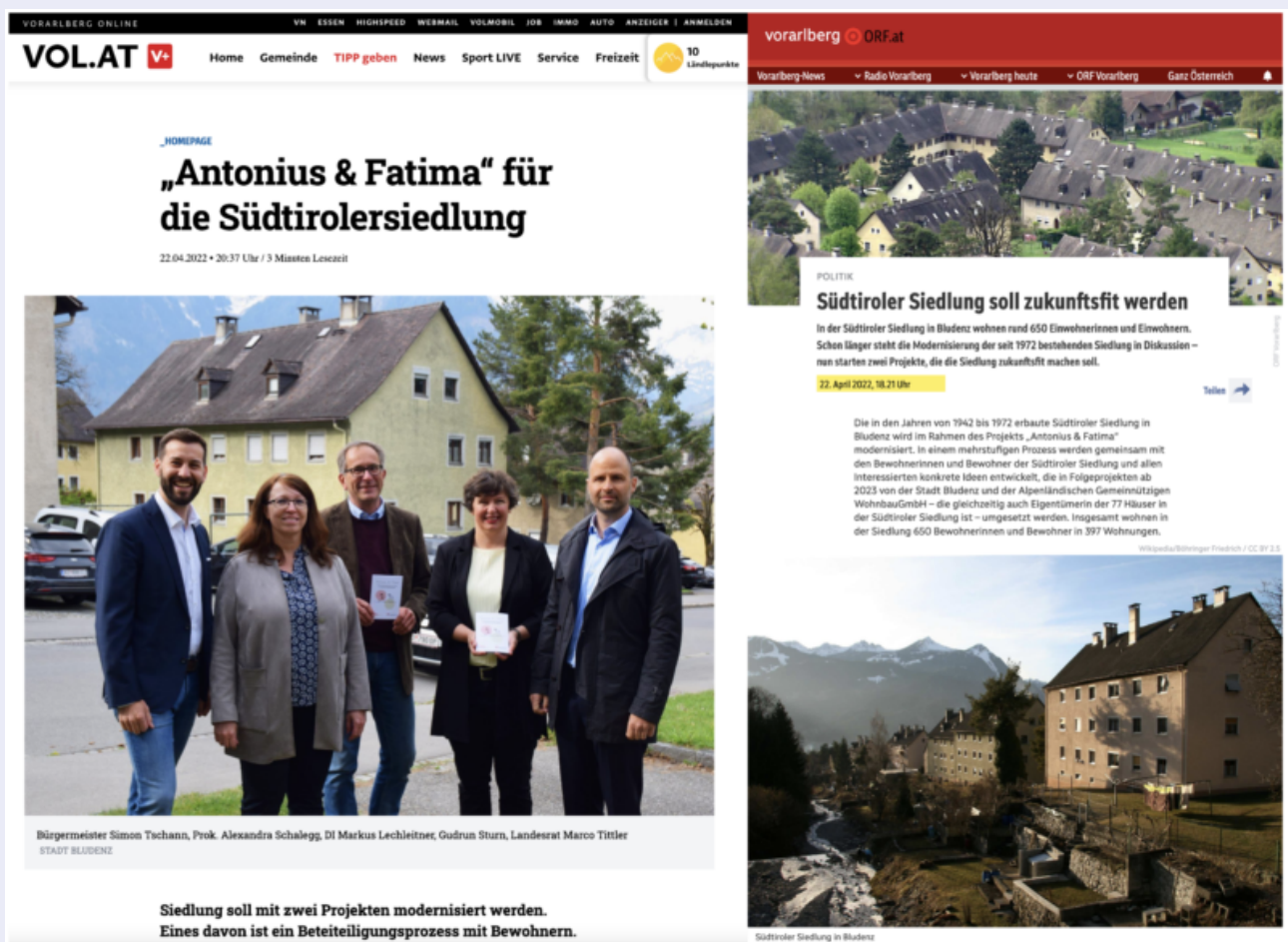


Abbildung 7: Medienberichte Pressekonferenz und Projektstart (Quelle: vol.at und orf.at)

(2) Kooperation mit den Universitäten Münster und Liechtenstein

Im Sommer 2022 ergab sich die Gelegenheit eine Kooperation mit der Sommer School der Universitäten Münster und Liechtenstein einzugehen. Drei Studierendengruppen arbeiteten Projektideen für die Südtiroler Siedlung aus. Alle Studierendenprojekte wurden beim Living Lab 2 präsentiert und konnten in das Projekt integriert werden.

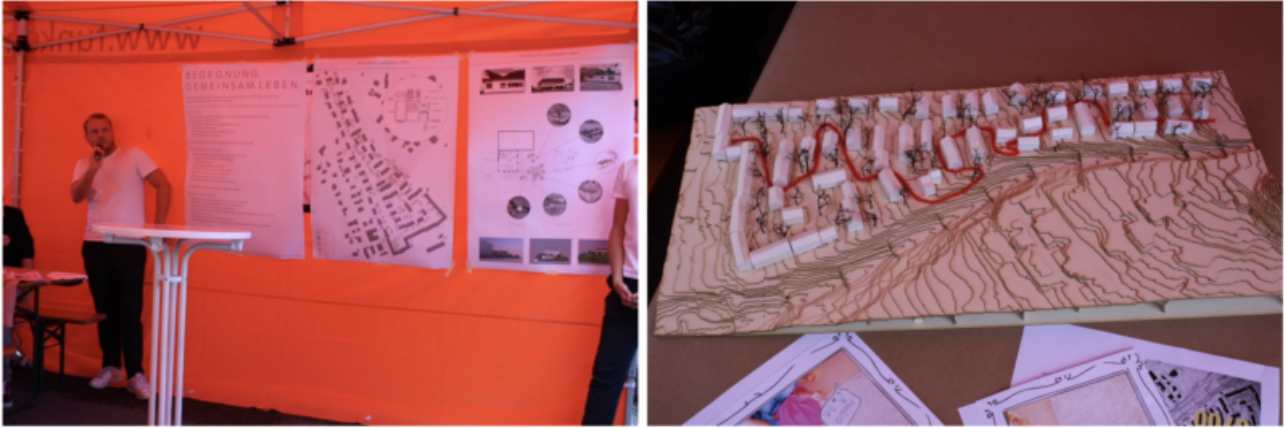


Abbildung 8: Präsentation der Studierenden, Modell des 6%-Weges (Quelle: FRAU STURN)

(3) Kooperation mit Sanierungslabor “renowave”

Im Zuge der Projektdurchführung konnte mit dem Innovationslabor renowave.at ein [Kurzfilm](#) über die beiden Innovationsprojekte der Bludener Südtiroler Siedlung gestaltet werden.

(4) Leicht verständliche Darstellungsform des Rahmenplans

Die Ergebnisse des Rahmenplans wurden mit grafisch leicht verständlichen “Siedlungsgeschichten von morgen” aufgearbeitet. Als Darstellungsmethode wurden Wimmelbilder gewählt, welche in Form von Baustellenplakaten weiterhin in der Siedlung präsent sind.

5. Wie musste die Projektplanung aufgrund der Umsetzungserfahrungen geändert werden?

Bitte beschreiben Sie alle durchgeführten Änderungen in der Projektplanung hinsichtlich Zeit, Leistungen, Kosten und Ressourcen.

max. 400 Worte

Im Zuge der Projektdurchführung kam es zu keinen grundlegenden Änderungen der Projektplanung, punktuelle Anpassungen wurden vorgenommen.

Ganz grundsätzlich zeigt sich, dass ein integrativer Prozess mit mehreren Gruppen an Stakeholder:innen sehr aufwändig ist. Die laufende Kommunikation über die verschiedenen Informationskanäle und Beteiligungsformate stellt für alle Beteiligten eine Herausforderung dar. Von Vorteil ist, die vielfältigen Aktivitäten der Kommunikation und der Beteiligung mit speziellen Fachleuten zu planen und durchzuführen. Wie im Abschnitt 4 beschrieben, wurden zusätzliche und intensivere Kommunikationsmaßnahmen getätigt als ursprünglich geplant.

Die Erfahrungen mit der Einbindung der Bewohner:innen zeigten zudem auf, dass direkte, persönliche Kommunikation zwingend erforderlich ist und erst für Vertrauen und Verständnis sorgt. Schriftliche Kommunikation – auch in Form von einfacher Sprache – über Medien oder Aussendungen und Rückmeldungen über E-Mail oder in Printform (z.B. Postkarten) können diese rasche Interaktion nicht ersetzen. Die anfängliche Skepsis der Bewohner:innen und Bewohner gegenüber dem Vorhaben war größer als angenommen.

Die aktive Mitgestaltung und Mitarbeit der Bewohner:innen braucht Kontinuität. Viel Aufwand wurde im Rahmen des Projekts eingesetzt, um die Bewohnerinnen und Bewohner in eine aktive Rolle zu bringen. So waren beispielsweise die Einrichtung eines Siedlungskomitees oder die eigenverantwortliche Gestaltung und Betreuung von Programmpunkten bei den Festen der Beteiligung vorgesehen. Für derartige Rollen konnten die Bewohnerinnen und Bewohner während der Projektlaufzeit nicht gewonnen werden. Mit den Erfahrungen des zweiten Fests der Beteiligung, an dem sich leider nur eine geringe Anzahl von Haushalten aktiv beteiligten, wurde das abschließende dritte Fest der Beteiligung in kleinerer Form als ursprünglich angedacht umgesetzt. Für den weiteren Verlauf der Quartiersmodernisierung ist aber von großer Bedeutung, dass das im Projekt aufgebaute Vertrauen, die etablierten Strukturen und bewährten Informationskanäle weitergeführt werden. Mittelfristig sollte sich eine aktiv mitgestaltende und mitwirkende Gruppe unter den Bewohnerinnen und Bewohnern der Siedlung bilden und eigene Siedlungsaktivitäten in Abstimmung mit der Alpenländischen und der Stadt Bludenz initiieren.

Fragen Projektergebnisse

1. Welche der geplanten Wirkungsziele wurden mit Abschluss des Projekts tatsächlich verfolgt bzw. erreicht?

Beschreiben Sie bitte sowohl die ursprünglich geplanten und damit intendierten Wirkungen, als auch die nicht intendierten Wirkungen, die mit Abschluss des Projekts tatsächlich eingetreten sind.

max. 300 Worte

Das Projekt wurde erfolgreich abgeschlossen, alle drei ursprünglich geplanten und somit intendierten Wirkungsziele wurden erreicht:

1) Erfassung und Einbindung der relevanten Zielgruppen im Projektgebiet

Zielgröße: Aktive Teilnahme von 15 % der Haushalte im Partizipationsprozess

Erreichtes Wirkungsziel:

In der Projektstartphase wurden folgende Personengruppen als relevante Zielgruppen definiert:

- a. Bewohner:innen der Siedlung (primäre Zielgruppe)
- b. Nachbar:innen der Siedlung
- c. Private Gruppen: Café Meran, religiöse Einrichtung
- d. Sonstige meinungsbildende Institutionen: Kirche, Volksschule, Kindergarten, Wohnungsamt der Stadt Bludenz, Krankenpflegeverein Bludenz

Jede Personengruppe wurde mit einem Bündel an spezifischen Kommunikationsmethoden in das Projekt eingebunden.

Im Rahmen der Projektumsetzung wurden alle rund 400 Haushalte (~ 670 Personen) laufend in die Entwicklungsarbeit eingebunden. Die aktive Mitwirkung der Bewohner:innen war insbesondere in der ersten Projektphase hoch: rund 18,5 % der Haushalte nahmen in der Analysephase und beim Living Lab 1 teil. Im weiteren Projektverlauf lag der Anteil bei rund 4 % bis 6 % der Haushalte. Besonders schwierig gestaltete sich die Einbindung von neu hinzugezogenen Personen.

2) Akzeptanz der Maßnahmen des integrierten Modernisierungskonzepts durch unterschiedliche Beteiligungsformate

Zielgröße: Das integrierte Modernisierungskonzept findet mehrheitliche Zustimmung

Erreichtes Wirkungsziel:

Die unterschiedlich eingebrachten Bedarfe wurden bei der Ausarbeitung des Modernisierungskonzepts über die vielfältigen Beteiligungsformate bestmöglich berücksichtigt. Bei der abschließenden Präsentation im Rahmen des „Abends der Ergebnisse“ gab es eine sehr positive Resonanz aller Teilnehmenden.

3) Umsetzungsvorbereitung der Stadtbausteine

Zielgröße: Umsetzungsplan ist vereinbart

Erreichtes Wirkungsziel:

Im Projekt wurden 24 aufeinander abgestimmte Stadtbausteine für vier Themenblöcke entwickelt, die „Siedlungsgeschichten von morgen“. Die Alpenländische und die Stadt Bludenz haben ihre gemeinsamen Ziele der Quartiersentwicklung in Form einer Qualitätsvereinbarung als Grundlage für die weitere Vorgehensweise und Planung im April 2023 beschlossen.

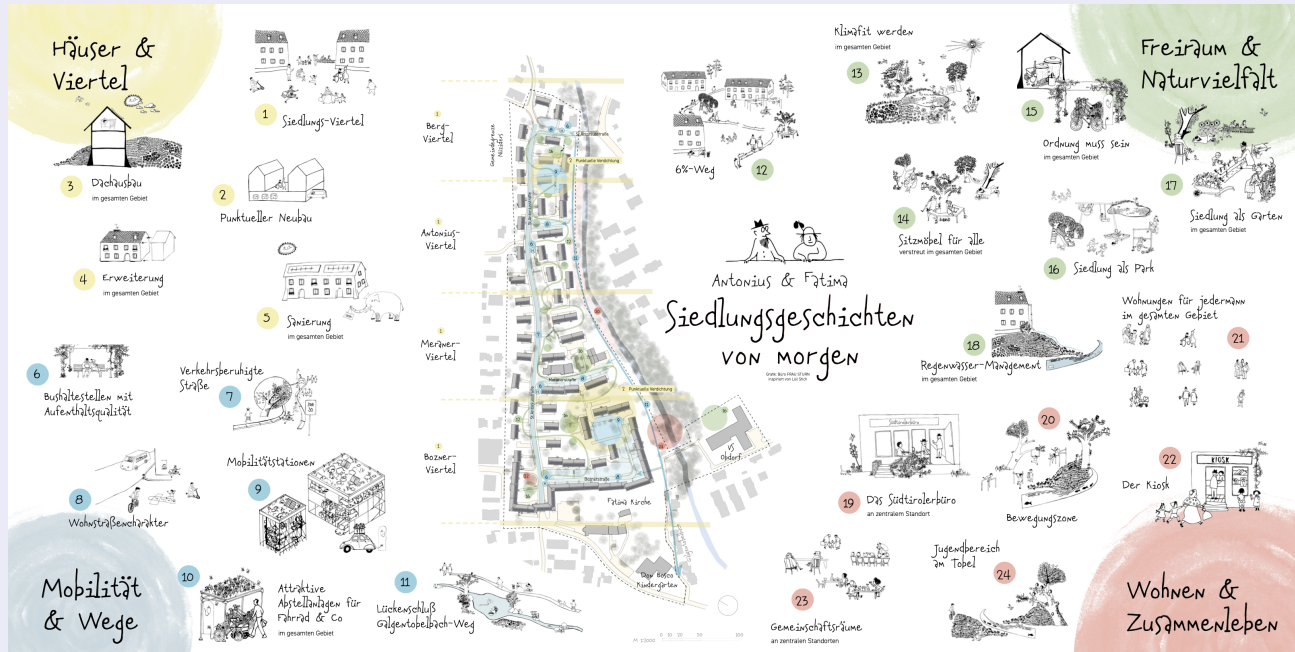


Abbildung 9: Siedlungsgeschichten von morgen (Darstellung: FRAU STURN)

2. Wie wird sich die Situation realistischer Weise darstellen, wenn das Projekt alle seine Wirkungen entfaltet hat?

Bitte beschreiben Sie, welche Wirkungen Sie nach Abschluss des Projekts erwarten und erläutern Sie, welche der erwarteten Wirkungen intendiert (Zielwirkungen) und welche ursprünglich nicht intendiert waren.

max. 300 Worte

Die **unmittelbar intendierte Wirkung** ist die Fortführung des Modernisierungsvorhabens des Quartiers. Hierfür sind drei Ebenen von Bedeutung:

1) Finanzierung

Die Alpenländische und die Stadt Bludenz haben bereits die nächsten Planungsschritte gestartet, um die Umsetzung der im Modernisierungskonzept definierten Stadtbausteine entsprechend ihrer Priorisierung einzuleiten. So werden unter anderem Gespräche mit den im Zuge des Projekts involvierten Abteilungen des Landes Vorarlberg im Hinblick auf mögliche Finanzierungsunterstützungen geführt.

Weitere Gespräche sind zudem mit den passenden Stellen auf Bundesebene vorgesehen. Die Sondierung sollte ursprünglich eine entsprechende Einreichung für die Unterstützung der Finanzierung der innovativen Stadtbausteine bei der nächsten Ausschreibung des Programms "Leuchttürme für resiliente Städte 2040" vorbereiten. Mit den geänderten Rahmenbedingungen des Programms gilt es nun alternative Programme des Bundes zu identifizieren.

Eine zentrale Frage der Finanzierung wird zudem das Thema Gebäudesanierung oder Abriss mit Neubau jeweils mit Verdichtung darstellen.

2) Planung

Die Alpenländische und die Stadt Bludenz werden im Jahr 2023 mit der konkreten Planung der ersten Stadtbausteine beginnen. Wichtig sind hierbei insbesondere jene Bausteine, die als Bedingung für andere Bausteine vorab umgesetzt werden müssen. Dazu zählen beispielsweise die Errichtung von Sammelgaragen und die Neuerrichtung einzelner Gebäude im Quartier. Diese Bausteine ermöglichen das Freiräumen der Straßen im Quartier von PKWs, sodass die freigebliebenen Flächen als Aufenthalts-, Kommunikations- und Freizeiträume künftig von den Bewohner:innen genutzt werden können.

3) Erste Umsetzungen

Zudem gilt es erste, einfache und kostengünstige Teile von Stadtbausteinen in die Umsetzung zu bringen. Derartige Umsetzungen sind für die Bewohner:innen als erste sichtbare Ergebnisse des Partizipationsprozesses wichtig. Prämisse für diese Umsetzungen sind, dass sie nachfolgende Aktivitäten nicht behindern oder nach Umsetzung anderer Stadtbausteine überflüssig werden. Sie müssen daher von Dauer wirksam sein.

Die **mittelfristig intendierte Wirkung** ist die gesamtheitliche Modernisierung des Quartiers

entsprechend den 24 Stadtbausteinen. Zielhorizont hierfür sind rund 15 Jahre.

3. Wie weit lassen sich bestimmte, geplante Zielwirkungen auf einzelne der durchgeführten Maßnahmen zurückführen?

Beschreiben Sie bitte den Zusammenhang zwischen einzelnen Maßnahmen oder Maßnahmenkombinationen und den erzielten Wirkungen: Auf welche Weise konnten die Wirkungen erzielt werden? Was war davon intendiert und was nicht? Welche Maßnahmen haben nicht funktioniert und warum?

max. 300 Worte

1) Erfassung und Einbindung der relevanten Zielgruppen im Projektgebiet

Die laufende Beteiligung stellte sich von Anbeginn als zentrale Herausforderung dar. Es war aber auch klar, dass die Möglichkeiten und Angebote zur aktiven Teilnahme ein Schlüsselfaktor für eine möglichst hohe Akzeptanz der Bewohner:innen für die künftigen Entwicklungen im Quartier sein werden. Der Einsatz der erforderlichen Ressourcen zu Beginn macht sich somit in den späteren Umsetzungsphasen bezahlt.

Im Rückblick stellten sich folgende zentrale Erfolgsfaktoren heraus:

- Es braucht einfache, leicht verständliche Sprache vor allem bei Printmedien
- Die einprägsame, immer wiederkehrende Bildsprache erleichtert die Zuordenbarkeit und erhöht die Sichtbarkeit des Beteiligungsprozesses bei den Bewohner:innen
- Persönliche Kommunikation bzw. kleinere Gruppengespräche sind am wirkungsvollsten und erhöhen das Vertrauen wie auch das Verständnis. Sie sind allerdings sehr zeit- und ressourcenintensiv. "Einzelbetreuungen" sind nur mit einzelnen Personen durchführbar, wie Meinungsbildner:innen oder Multiplikator:innen

Dennoch konnten zwei Herausforderungen im Rahmen der Beteiligung nicht vollkommen zufriedenstellend gelöst werden:

- a. schwankende Beteiligungsintensität der Bewohner:innen im Laufe des Projekts
- b. geringe Beteiligungsaktivität mancher Personengruppen

Grundsätzlich zeigte sich, dass kooperative Beteiligungsverfahren für die Bewohner:innen etwas Neues darstellen und Zeit für deren Etablierung erfordern. Zudem konnten bei manchen Personengruppen Vorurteile und Misstrauen gegenüber der Alpenländischen und der Stadt Bludenz nicht restlos ausgeräumt werden. So waren Fehlmeinungen, wie dass bereits "alles beschlossen" sei, trotz der kooperativen und transparenten Vorgehensweise teils nicht gänzlich auflösbar. Zudem waren manche Personengruppen nur schwer erreichbar: neu Hinzugezogene oder Personen mit Migrationshintergrund – vermutlich aufgrund sprachlicher wie gesellschaftskultureller Gründe.

2) Akzeptanz der Maßnahmen des integrierten Modernisierungskonzepts durch

unterschiedliche Beteiligungsformate

Der intensive Beteiligungsprozess mit der Möglichkeit der Mitwirkung an der Entwicklung der Südtiroler Siedlung der Zukunft führte zu einer hohen Akzeptanz des integrierten Modernisierungskonzepts.

3) Umsetzungsvorbereitung der Stadtbausteine

Auch diesbezüglich ist die kooperative Vorgehensweise mit der gemeinsamen Zielsetzung der Grundstein für die erzielten Ergebnisse.

4. Wie schlagen sich die erzielten Wirkungen in den gewählten Indikatoren nieder?

Bitte geben Sie für jeden Ihrer Indikatoren die Werte an, die Sie im Laufe des Projekts (Zwischenpapiere) und zu seinem Abschluss gemessen haben und interpretieren Sie die Ergebnisse. Verwenden Sie dazu die Resultate, die Sie im Papier „Zielindikatoren für Smart Cities“ für Ihr Projekt erarbeitet haben.

max. 400 Worte

(1) Outputziele

Ziel	Indikator	Zielwert	Status quo
(1) Vorliegen eines bedarfsorientierten Modernisierungskonzepts für das Quartier, mit dem Ziel einer zukunftsfähigen Weiterentwicklung der Südtiroler Siedlung	Anzahl der Umsetzungsbausteine	Mind. 15	24 Umsetzungsbausteine in vier Themenfeldern ("Häuser und Viertel", "Mobilität und Wege", "Freiraum und Naturvielfalt", "Wohnen und Zusammenleben")
(2) Bedarfe, Interessen, Ideen und Visionen der Stakeholder*innen vor Ort fließen in die Entwicklung des Modernisierungskonzepts für das Quartier ein	Anzahl der Living Labs	3	3 Feste der Beteiligung abgehalten, zudem Austausch mit Fachleuten, Eigentümer:innen und ehemaligen Bewohner:innen der Siedlung sowie Rückmeldungen über Postkarten
(3) Identifikation der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Quartiers	Integrierte Analyse	1	1 Analysebericht abgeschlossen
(4) Festlegung von zukunftsweisenden Lebensqualitäten im Quartier	Qualitätsvereinbarung zwischen Stadt und Alpenländischer	Unterzeichnete Qualitätsvereinbarung	1 Qualitätsvereinbarung zwischen der Alpenländischen (Bauträger) und Stadt Bludenz, beschlossen
(5) Aufzeigen der Zukunftspotenziale von Arbeiter- und Südtiroler Siedlungen in der Region und Österreich	Anzahl und Art der veröffentlichten Beiträge in regionalen, nationalen und europäischen Print und neuen Medien	Mind. 10 Publikationen regional Mind. 5 Publikationen national Mind. 3 Publikationen europäisch	18 Publikationen in Regionalen Medien 6 Publikationen in Nationalen Medien 6 Publikationen in Europäischen Medien
(6) Projektziele, Zwischen- und Endergebnisse mit Fördergeber abstimmen	Präsentationen beim Klima- und Energiefonds	2	2 online Präsentationen beim Klima- und Energiefonds

Tabelle 1: Outputziele (Quelle: Projektteam)

Interpretation der Ergebnisse:

Die geplanten Outputziele wurden erreicht bzw. übertroffen.

(2) Wirkungsziele

Ziel	Indikator	Zielwert	Status quo
(1) Die relevanten Zielgruppen für das Projektgebiet sind erfasst und sind in den Entwicklungsprozess in mitgestaltender Weise eingebunden	Aktive Teilnahme von Haushalten im Partizipationsprozess	15% der Haushalte im Betrachtungsgebiet	Teilnahme schwankend während des Entwicklungsprozesses, geschätzt bis zu 18,5 % der Haushalte. Rund 500 Rückmeldungen der Bewohnerinnen und Bewohner durch die vielfältigen Beteiligungsformate
(2) Die Beteiligungsformate sorgen für Akzeptanz der Maßnahmen des integrierten Modernisierungskonzepts	Gemeinschaftliche Interessen sind im Modernisierungskonzept abgebildet	Mehrheitliche Zustimmung zum integrierten Modernisierungskonzept	Positive Resonanz bei abschließendem Fest der Beteiligung (Living Lab 3)
(3) Umsetzungen von Stadtbausteinen ist vorbereitet	Umsetzungsplan ist vereinbart	Zustimmung von Stadt und Alpenländischer	Zwischen Alpenländischer (Bauträger) und Stadt Bludenz akkordierter Umsetzungsplan

Tabelle 2: Wirkungsziele (Quelle: Projektteam)

Interpretation der Ergebnisse:

Die Wirkungsziele 2 und 3 wurden mit Abschluss des Projekts erreicht. Das Niveau der aktiven Beteiligung ist wie beschrieben unterschiedlich hoch ausgefallen. Der anfängliche relative hohe Anteil der aktiv teilnehmenden Haushalte konnte nicht über die gesamte Projektlaufzeit gehalten werden. Dennoch wurden zahlreiche und wertvolle Inputs für die Entwicklung des Quartiers geliefert und unter den aktiven Teilnehmenden besteht eine hohe Akzeptanz für die vorgeschlagenen Stadtbausteine.

5. Welchen Beitrag hat das Projekt zu den Programmzielen des Förderprogramms Smart Cities Demo geleistet?

Bitte erklären Sie, wie sich die durch das Projekt erzielten Wirkungen (Wirkungen zum Projektabschluss und für danach erwartete Wirkungen) auf die Programmziele von Smart Cities Demo – Living Urban Innovation ausgewirkt haben bzw. auswirken werden.

Beitrag zum Programmziel "Forschungsergebnisse in die Praxis überführen":

max. 200 Worte

1) Beitrag zum Programmziel „Forschungsergebnisse in die Praxis überleiten“

Das Sondierungsprojekt „Antonius und Fatima“ baute auf Ergebnissen vorangegangener Projekte auf und sorgt mit den zentralen Projektergebnissen für eine Überleitung der Projektergebnisse in die Praxis.

a) Forschungsergebnisse anwenden

Das Sondierungsprojekt steht in direktem Zusammenhang mit dem Rahmenprozess des Klima- und Energiefonds zur **Modernisierung von Arbeitersiedlungen aus den 1920er bis 1940er Jahren**. Südtiroler Siedlungen sind Teil dieser Untersuchung, da sie typologisch sehr ähnlich sind und in dieselbe Bauepoche fallen. Inhaltlich wurden Elemente resilienter und klimaneutraler Stadtentwicklung sowie Beteiligungsformate aus Vorgängerprojekten aufgegriffen und entsprechend den Bedarfen in der Südtiroler Siedlung in Bludenz weiterentwickelt.

b) Forschungsergebnisse überleiten

Praxistauglichkeit und Bedarfsorientierung waren wesentliche Bestandteile des Qualitätssicherungssystems des Sondierungsprojekts. Gerade die integrale Zusammenarbeit der **beiden zentralen Eigentümerinnen** in Kooperation mit den Bewohner:innen sicherte die Praktikabilität der zu entwickelten Lösungsbausteine. Nach dem Sondierungsprojekt besteht das Interesse aller Stakeholder:innen die einzelnen Stadtbausteine des integrierten Modernisierungskonzepts zu realisieren. Für das Fachteam ergeben sich in weiteren Bestandsentwicklungsprojekten Möglichkeiten, die gewonnenen Erkenntnisse aus dem Sondierungsprojekt anzuwenden.

Beitrag zum Programmziel "Stadt als Testbed nutzen":

max. 200 Worte

2) Beitrag zum Programmziel „Experimentierräume in der realen Stadt schaffen“

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses in der Südtiroler Siedlung in Bludenz erfolgte ein intensiver, mehrphasiger Dialog zwischen erfahrenen Fachleuten, den beiden Eigentümerinnen (Alpenländische und Stadt Bludenz) sowie der lokal ansässigen Zivilgesellschaft. Das

Arbeitspaket 2 „Kommunikation und Partizipation“ widmete sich speziell dem Beteiligungsprozess mit vielfältigen Methoden und Angeboten der Mitwirkung über alle Projektphasen hinweg. Das Sondierungsprojekt sorgte also dafür, dass **gesellschaftliche, infrastrukturelle und urbane Innovationen** strategisch in einem konkreten Quartier für eine darauffolgende Realisierung vorbereitet wurden.

Beitrag zum Programmziel "Kommunalen Mehrwert generieren":

max. 200 Worte

3) Beitrag zum Programmziel „Kommunalen Mehrwert generieren und Klimawirkung erzielen“

Die Sondierung sorgte bei allen primären Stakeholder:innen des Projekts (das sind die Alpenländische, die Stadt Bludenz sowie die Bewohner:innen) unmittelbar für eine **laufende Bewusstseinsbildung** und **thematische Kompetenzerweiterung** im Kontext der **klimaresilienten Entwicklung eines Bestandsquartiers**. Dazu zählen auch methodische Erfahrungen in Prozessen mit den vielfältigen Interessen der Stakeholder:innen. Das Projekt erzeugte damit direkten kommunalen Mehrwert für die Beteiligten. Eine Übertragbarkeit der Prozessmethoden auf andere Städte und Gemeinden mit ähnlichen Bestandsquartieren ist grundsätzlich möglich.

Eine direkte Klimawirkung ist durch das Sondierungsprojekt nicht gegeben. Die entwickelten Stadtbausteine (und die Sanierungsmaßnahmen im parallel laufenden Projekt “SüdSan”) zielen auf die kontinuierliche Dekarbonisierung des Quartiers samt Anpassung an den Klimawandel ab.

6. Was lässt sich aus der Durchführung des Projektes lernen?

Beschreiben Sie bitte Ihre Lernerfahrung bezüglich jeder ursprünglich geplanten Maßnahme und des gesamten Maßnahmenportfolios sowie bestimmter Maßnahmenkombinationen innerhalb des Portfolios, wenn das für Ihr Projekt relevant war. Sie können nach Stakeholdern bzw. Akteuren differenzieren.

max. 400 Worte

1) Erfassung und Einbindung der relevanten Zielgruppen im Projektgebiet

- Der persönliche, mündliche Kontakt mit den Bewohner:innen erhöht die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme und das Verständnis für die Aktivitäten des Prozesses. Die Herausforderung ist, jene Personen zu identifizieren, die als Multiplikator:innen für eine größere Gruppe fungieren können. Zudem gilt es alle Gruppen an Bewohner:innen, insbesondere die neu Hinzugezogenen und Personen mit Migrationshintergrund, zu erreichen.
- Schriftliche Informationen müssen einfach gehalten sein und mit Bildmaterial erklärt werden. Mehrsprachigkeit der Unterlagen ist eine Frage der Relevanz und ist im Zuge der Zielgruppenerfassung zu erheben.
- Eine Ansprechperson des Prozessorganisationsteams sollte zwischen den Beteiligungstagen im Quartier vor Ort sein, um auf aktuelle Fragen eingehen zu können sowie eher zurückhaltende Personen oder Personen, die bei den Beteiligungstagen nicht dabei sein können "ins Boot" zu holen. Im Sondierungsprojekt wurde dies durch Wolfram Stroppa, dem damals Zuständigen für Gemeinwesenarbeit in der Stadt Bludenz, sichergestellt.
- Eine Kultur der Beteiligung braucht eine Reifezeit und braucht daher Kontinuität, um sich dauerhaft zu etablieren. Das Sondierungsprojekt diente hierfür als Start. Die Fortführung von Beteiligungsformaten in den nachfolgenden Modernisierungsphasen erleichtert die Kommunikation mit den Bewohner:innen und sorgt für eine lokal aktive Zivilgesellschaft.
- Im Zuge der Projektdurchführung ist es nicht gelungen, Eigeninitiativen der Bewohner:innen zu initiieren. Die Erwartungshaltung war noch sehr stark davon geprägt, dass sich „die anderen“ – also Alpenländische und Stadt Bludenz – um die Aufwertung des Quartiers kümmern.

2) Akzeptanz der Maßnahmen des integrierten Modernisierungskonzepts durch unterschiedliche Beteiligungsformate

- Der laufende Dialog mit den Bewohner:innen über die gesamte Projektlaufzeit und das Abholen von Bedarfen und Ideen für die künftige Entwicklung des Quartiers waren hilfreiche Faktoren für die hohe Akzeptanz des Modernisierungskonzepts.
- Die hohe Akzeptanz für das Modernisierungskonzept ist wohl auch dem Grundsatz geschuldet, den Charme des Bestandes und die Identität der Siedlung in der Zukunft bestmöglich zu erhalten.

3) Umsetzungsvorbereitung der Stadtbausteine

- Ein Problembewusstsein für einen gemeinsamen Handlungsbedarf muss beim Bauträger und der Stadt vorhanden sein
- Ein grundsätzliches Verständnis über die gemeinsamen Ziele für künftigen Entwicklung ist zu Beginn herzustellen
- Der Prozess der gemeinsamen Entwicklung über einen längeren Zeitraum lässt die Vielzahl an Ideen zu einem aufeinander abgestimmten Bündel an Maßnahmen reifen
- Das externe, interdisziplinäre Fachteam fungiert als neutraler Mediator zwischen den Interessen der Stakeholder:innen und sorgt für eine sachliche Auseinandersetzung mit der Vielfalt an Themen (Bereiche Soziales, Freiraum, Mobilität, Städtebau, Architektur). Diese vielfältigen Rollen erfordern zeitliche und finanzielle Ressourcen.

7. Was würden Sie heute anders machen?

Erklären Sie bitte, was Sie vor dem Hintergrund Ihrer Erfahrungen bei der Projektplanung und -durchführung anders machen würden, wenn Sie Ihr Projekt neuerlich durchführen könnten (Ziele, Maßnahmen, Maßnahmenumsetzung, Projektteam, Partner, Budget).

max. 400 Worte

Die nachfolgenden Angaben zeigen mögliche neue Ansätze der Mitglieder des Projektteams auf und sind als nicht bewertete Sammlung von Ideen zu verstehen. Die jeweiligen Vor- und Nachteile sind für künftige Projekte gesondert zu beurteilen.

1) Erfassung und Einbindung der relevanten Zielgruppen im Projektgebiet

- Größerer Fokus auf mündliche Kommunikation und aufsuchende Interviews
- Identifizieren von lokal ansässigen Meinungsbildner:innen und Multiplikator:innen als Ansprechpersonen und Kommunikationsknoten für das Prozessorganisationsteam
- Kommunikation mit den Bewohner:innen über eine neutrale Stelle und nicht über den Bauträger oder die Stadt Bludenz
- Fraglich ist die Anzahl der physischen Beteiligungstreffen (Living Labs): eventuell sind zwei Beteiligungstage ausreichend, da der Beteiligungstag 2 „Schweben“ von vielen Bewohner:innen nicht verstanden wurde. Das Projektteam hat die Rückmeldung erhalten: „Wir haben schon alles gesagt.“
- Das Budget war für die durchgeführten Projektaktivitäten eindeutig zu knapp. Künftige Entwicklungsprozesse mit Beteiligungsformaten benötigen daher einerseits mehr finanzielle Ressourcen und andererseits auch effizientere Abläufe (durch Wiederholung) und Standardisierung von teils Digitalisierung. Diesbezüglich ist noch Entwicklungsbedarf gegeben.

2) Akzeptanz der Maßnahmen des integrierten Modernisierungskonzepts durch unterschiedliche Beteiligungsformate

- Die Stärkung des Eigenengagements der Bewohner:innen ist eine Option zur Steigerung der Effizienz des Beteiligungsprozesses. Grundsätzlich sollte die künftige Entwicklung im Interesse der Bewohner:innen liegen. Möglich wäre dies beispielsweise durch Unterstützung einer Kerngruppe bei der Gründung eines Quartiersvereins
- Die Akzeptanz der Inhalte des Modernisierungskonzepts sollte breiter abgesichert werden. Dies kann durch eine ergänzende schriftliche Rückkoppelung erfolgen. Dies würde für erhöhte Transparenz sorgen und Personen die Mitwirkung ermöglichen, die beim letzten Beteiligungstag nicht teilnehmen können. Entsprechende Infrastrukturen sind im Quartier bereits vorhanden, eine zusätzliche digitale Feedbackmöglichkeit kann rasch und ressourcenschonend eingerichtet werden.

3) Umsetzungsvorbereitung der Stadtbausteine

- Die einzelnen Arbeitspakete sollten bei einem einjährigen Sondierungsprojekt so eng wie möglich ineinandergreifen und damit die Zeitfristen einhalten. In der Projektplanung ist daher mehr Bedacht auf Urlaubszeiten, Erkrankungen und sonstige Abwesenheiten der Mitglieder des Projektteams zu nehmen.
- Gilt für alle Projektphasen: Projektteammeetings sind in einem interdisziplinären Projekt notwendig und sinnvoll, erfordern aber auch zusätzliche personelle Ressourcen.

4) Sonstiges

- Die Vernetzung mit anderen Sondierungsprojekten ist sehr zu begrüßen: das voneinander Lernen, Problemstellungen gemeinsam diskutieren, Lösungsansätze identifizieren sind hilfreiche Wirkungen der Vernetzung. Wichtig ist, dass die Vernetzung frühzeitig beginnt und vorausschauend geplant wird.
- Vergleichbare Siedlungen finden sich in ganz Österreich und haben ähnliche Themenstellungen. Viele Bausteine lassen sich gut übertragen. Eine intensivere Verbreitung der Aktivitäten durch alle Projektbeteiligten würde dem Thema grundsätzlich Aufschub geben und würde rascher zur Initiierung weiterer Projekte führen.

8. Welchen Nutzen haben Sie aus dem Smart Cities Projektmonitoring gezogen?

Bitte stellen Sie dar, auf welchen Ebenen der Prozess des Monitorings sowie das Ziel-Indikatoren-System mit der Bestimmung und Messung der Programm-, Output- und Wirkungsindikatoren Nutzen gestiftet hat.

max. 400 Worte

DIESEN ABSCHNITT BITTE NICHT VERÖFFENTLICHEN!

Das Smart Cities Projektmonitoring ist grundsätzlich ein hilfreiches Instrument, um auf die Kerninhalte und Ziele eines Projekts zu fokussieren. Ebenso ist der dahinterliegende logic-model Ansatz, vereinfacht gesagt: Ausgangssituation – Inputs – Outputs – Outcomes – Impacts, stimmig.

Laut den erhaltenen Informationen war das Sondierungsprojekt „Antonius und Fatima“ eines der ersten Projekte, welches mit dieser Form des SCI-Monitorings zu tun hatte und damit als Testbediente. Dies war auf operativer Ebene bereits mit der Einreichung zu spüren, da die Abläufe und eingesetzten Tools nicht ineinandergriffen und generell nicht ausgreift wirkten.

Vorlagen

Beispielsweise mussten die Angaben des SCI-Monitorings aus der Antragsphase in das online-Tool des SCI-Monitorings übertragen werden. Erschwerend kam hinzu, dass sich die erforderlichen Eingaben im Online-Tool zum Teil unterschieden von jenen im Word-File des Antrags. Die unterschiedlichen Formulierungen der Fragen setzten sich in der Folge fort. Es konnten somit keine Texte übernommen oder nur geringfügig angepasst werden.

Online-Tool

Das Online-Tool ist für die Bearbeitung durch das ganze Projektteam ungeeignet, weil nur der Konsortialführer Zugang zum Tool erhielt. Eine entsprechende Word-Vorlage für eine gemeinsame Bearbeitung lag nicht vor.

Ergebnis- und Wirkungspapier

Unklarheit herrscht, in welcher Form das Ergebnis- und Wirkungspapier veröffentlicht werden soll: Print, digital als pdf-Datei, digital rein online? Seitenformatierungen sind vor der Abgabe nicht ersichtlich.

Ebenso unklar ist die Frage, welche Zielgruppen das Ergebnis- und Wirkungspapier ansprechen soll. Die enthaltenen Fragestellungen wirken eher wie ein zweiter Tätigkeitsbericht. Zudem sind einzelne Fragestellungen unklar, beispielsweise im ersten Abschnitt die Fragen 2 und 3.

Monitoringberatung

Die Monitoringberatung wäre vor allem in der Antragsphase hilfreich und könnte so sinnvoll dazu beitragen, ein klares und logisch strukturiertes Zielsystem aufzusetzen. Und eine Beratung zum

Ergebnis- und Wirkungspapier passt zeitlich nicht vorm Ende der Projektlaufzeit, weil die erforderlichen Inhalte noch nicht vorliegen.

Conclusio

Für das Projektteam bedeutete dies erhöhten, zum Zeitpunkt der Antragstellung nicht absehbaren Mehraufwand. Neben dem finanziellen Schaden sorgte dieser Mehraufwand zu erhöhtem Arbeitsdruck.

Empfehlungen des Projektteams für die Weiterentwicklung des SCI-Monitorings

- Schärfen der Zielsetzungen des SCI-Monitorings
- Optimieren der Abläufe und vorausschauende Terminplanung
- Standardisieren der Tools in den einzelnen Projektphasen, um Doppel- und Mehrfacheingaben zu vermeiden (beginnend mit der Antragstellung!)
- Klarstellen der Fragen im Ergebnis- und Wirkungspapier
- Transparenz im Hinblick auf die Form der Publikation des Ergebnis- und Wirkungspapiers